

En oosööde Stroher

Autor(en): **Hautle-Koch, Lina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **271 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

En oosöode Strohler

Von Lina Hautle-Koch

Wo n i no en Schuelergoof gsee bi, ha n i meer all näbes gwööscht ond zwoor usnahmswiis nütz zom Esse oder Schleckke, nää, aber en Grossvatter oder e Grossmuetter. Mim Vatter ond minner Muetter erni Eltere sönd scho gstoore, vor i of d Welt choo bi, ond drom ha n i kä Grosseltere ghaa. Wenn ääni vo mine Gspaane gmuulet het, d Grossmuetter hei wider gschnoret mit ere, denn ha n i tenkt: Meer wärs gliich, wenn si mii aaschnore wöör, wenn i no ääni hett. I ha meer vorgestellt, wenn ii ere alls zlieb tät, chönn si doch gär nüd chiibig see.

Mini Grossmuetter selig muettersiits het schints as Wetfräuli no emool ghüroote, wo mini Muetter scho erwachse gsee ischt, drom het si au zo erem Stüfvatter kä nööchere Kontakt ghaa. I ha onder anderem gad gchöört säge, er sei im Bächli hönne n im Armehuus, ond dass er mit de Grossmuetter zittewiis e selzes choge Manddli gsee sei. I ha da Manddli bi Huut ond Hoor nüd kennt ond ha gruusam Verbärmscht ghaa, dass er nüd bi öös dehääm hed chöne see.

S ischt meer, i ghööri d Muetter hütt no, wo si ame Samschtigoobet zom Vatter gsäät het: «Wamänscht, Franz, i sött gliich wider emool is Bächli iä zom Nefe Chreschte.» De Vatter het ere zor Antwort ggee: «Jo, gang du gad moorn, s Gläsl ischt ue, s Wetter hebet.» I ha kä Ahnig ghaa, wie wiit as es ischt ond ha de Muetter gfrooget, öb i au töör mit. Si het no e chli Bedenke ghaa, aber de Vatter ischt mer wädli z Hülff choo ond het gsäät: «Nemm doch de <Göntsch> mit.» Da ischt de Spetzname gsee, wo er meer ggee het, wenn er de Guete ghaa het. I het en em liebschte omarmet ond em en Kuss ggee, aber da ischt doozmool no nüd Mode gsee. I de Schuel ha n i wichtig verzellt, mer heiid de Grossvatter bsuecht, aber vom Armehuus ha n i nütz gsäät.

Em sebe Sonntag isch es e milione Weermi gsee, wo d Muetter ond ii öber de Tüfeberg ie gsteflet

sönd. Si het meer dehääm scho aatunge, i mös denn jo nüd joomere of em Weg, i hei jo wele mit. Aber för en Grossvatter wär i glob trotz em Müedsee no emool so wiit glauffe. A zwee Brönne ha n i de Toorscht gstillt, aber d Muetter het mi gmanet, i söll nüd z vil Wasser loorgge, i weer gad müed drap. Mit de Zitt sömmer denn i da Bächli höndere choo. I ha fascht d Bletz abplanget, bis i de Grossvatter gseä ha. I ha meer vorgnoh, i well ehn bsonderig lieblig aaluege bim Grüezisäge, er merki denn sicher scho, wie geern i ehn hei.

I gsies hütt no vor meer, wie die alte Fräuli ond Manddli vor de Schüür ond vor em Huus of de Bänkli a de Sonn ghöcklet sönd. Si hönd öös entgegengeglueget, wer echt doo chömm. Öppe zwää Bänkli sönd eerber guet bsetzt gsee, ond of em drette sönd gad zwää Manddli ghocket, ond denn no eerber wiit ossenand; me het gmerkt, dass da kä Fründ sönd. Of än vo dene beide ischt d Muetter zueglauffe ond het em grüezi gsäät. I ha n em au d Hand anegstreckt, aber aha, mii het er nüd emool aaglueget, vo d Hand gee kä Red. Mit de Muetter her er aagfange brääsele: «Ho, chonscht go luege, öbs de Nefe Chreschte bald verlochid?» D Muetter het si entschuldiget ond zonem gsäät: «Vatter, moscht tenke, dass i e Stobe voll Goofe ond all vil z tue ha.» Aber da het nüd zoge binem. «Wenn me wett, hett me scho dewiil», het er ere zor Antwort ggee.

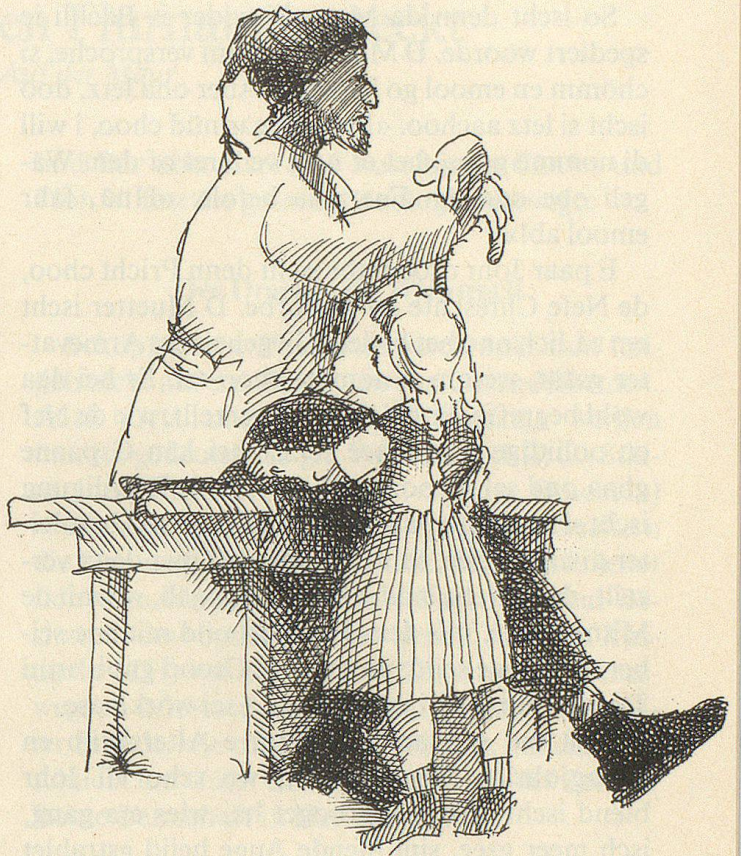
Aber globid joo nüd, i sei jetz taub woorde. Nää, im Gegetääl, er het mi lengeri meh verbaarmet. Er het si beklagt, wies doo im Armehuus zue ond heer gang. Die Wiiber ond Manne doo seiid alls dene Stori. D Muetter weer tenkt haa: «Ond du de grööscht». – Onder anderem het er imene resolute Too gsäät: «Chascht mi jo emool e paar Woche zo deer use neh.» D Muetter het em versproche, si well mit em Franz schwätze, s sött enard scho goh. Es mösid denn halt zwee vo de chlinnere Buebe zämeligge. Mit meer het er kä

Wörtli gschwätzt, ond ii selv ha nüd tööre wooge aafange. Doozmool bi n i ebe no schücher gsee weder hütt.

I ha wacker d Hoffnig ghaa, de Vatter sägi joo, ond i ha meer vorgnoh, i well denn guet see mit em Grossvatter, dass er mii lüüb hei, denn gfalls em sicher bi öös.

Zo miner grosse Freud ischt denn da Manndli handom dröberabe bi öös dehääm gsee, ond i bi om de Grossvatter ome gstreche ond ha n em gschmeichlet, wa n i ha chöne, aber s het alls nütz gnötzt. Er het kä Wöörtli gschwätzt mit meer. Wenn i im «Schiff» ene oder bi Eugschters vorne en Zockerbolle überchoo ha bim Botte, denn ha n en bhalte ond gmänt, wa n i jetz doo em Grossvatter för e Freud machi, aber er het mi no aagschnoret: Öb i globi, er fressi dene süesse War, da geb gad Zahweh. Debii het er fascht kä Zei meh ghaa. I de Buebehammer obe sönd zwää Better gstande, i äm vo beide het ebe de «prominent» Gascht gschlooffe. Em eerschte Morge scho het er nüd de guete ghaa, wo n er abechoo ischt. Zo de Muetter het er gsäät, wege dene zwee Schnöderlig im andere Bett ene hei er nütz gschlooffe, di ganz Zit heiids ploderet ond onder de Tecki onne pfnottet. Die zwee sönd vo de Muetter gchiibet worde, aber da het ene de Grossvatter sicher nüd sympathischer gmacht. Schints hönd s gege s ander Bett ane amel d Tecki glopft, wenn s hönd chöne öppe e öbelschmeckigi Loft abloo. Vom sebe het er aber nie näbes gsäät; a dem aa ischt sini Nase nomme ase empfindlig gsee. Jä, ehr chönids globe oder nüd, s ischt kän Tag vergange, wo da Manndli nüd näbes z brääsele ghaa het. Het d Muetter d Stobe glöftet, hets ghäasse: «Wotscht mit Tüfelsgwalt, dass i no e Lungenentzündig überchomm?» S Esse ischt em s ämool z hääss gsee, denn wider z chalt, ond wenn d Muetter gsäät het: «Vatter, gang doch e chli vor s Huus use a d Sonn of s Bänkli, denn het er gmuulet: «S weer wohl scho öppe n än dosse hocke, mit dene Palaari chönn er nütz schwätze.» Mini Liebi ond miis Mitliide sönd näbe au e chli abbröcklet.

Amene Samschtigoobet, wo de Vatter vom Weerche häächoo ischt, hets d Muetter nüme



chöne verhaa. Si het zmoor aagfange blegge. De Vatter het handom gwösst werom. Da hei er gseä choo, het er gmänt. Em Sonntagmorge ischt da alt Manndli mit ere Stinkluune i d Stobe abechoo ond het no ase d Töör zueklepft. Doo het de Vatter siis Lendauerli zom Muul uus gnoh, ischt vor ehn he gstande ond het en aagwetteret: «Du, Chreschte, dii tüend meer moorn wieder dei hee, wo d herchoo bischt, moscht jo nüd globe, dass jetz doo di ganz Famili mös noch dinnere Giige tanze.» De Grossvatter het wele omemuule, aber doo ischt er a di letz Adresse choo. De Vatter het em no wacker d Mänig gsäät: «Bischt früener scho en oosöode Strohler gsee ond bischt hütt no än.» Doo het mi de Grossvatter glich wider verbarmet, dass i use bi go blaare, dass es d Buebe nüd gseä hönd. Si hettid mit gad usglachet.

So ischt denn da Mannkli wider is Bächli ie spediert woorde. D Muetter het em versproche, si chömm en emool go bsueche. Aber oha letz, doo ischt si letz aachoo. «Moscht gär nüd choo, i will di nomme gsie», het er no gwetteret of dem Wägeli obe ond em Fuermaa befole: «Hüü, fahr emool ab!»

E paar Johr dröberabe ischt denn Pricht choo, de Nefe Chreschte sei gstoerbe. D Muetter ischt em z Liich ond het bi dere Glegheit em Armevatter gsäät, werom si nomme choo sei. Er hei daa wohl begreffe. Er hei denn au verzellt, wie de Nef en ooliidige Kärli gsee sei. Er hei kän Gspaane ghaa ond sei all oozfrede gsee. A de Beerdigung ischt si nebscht e paar alte Lüütli ond em Heimleiter di änzig gsee. Mini Muetter het mer denn verzellt, dass es ebe lääder derig Lüüt gäb, wo mit de Mitmensch, mit dem Herrgott ond mit ene selber nie zfrede seiid; da seiid im Grond gnoh armi Tröpf. Hütt tenk i mengmool, s sei wörkli ase.

I ha vor e paar Mönnet im e Altersheim en nünzgjöhrige Maa bsuecht, wo scho vil Johr blend ischt. Wo n i gfrooget ha, wies em gang, isch meer gsee, sini blende Auge heiid gstrahlet vor Glück. Er het mer zor Antwort ggee: «Meer . . . meer gohts meh as guet. I has schöne doo, ond s sönd ali ase leilig mit meer. Guet z esse ond gueti Pflög, wa chaa me no meh wöösche». Noch e paar Tage hets ghäässe, der Maa sei gstoerbe; er sei vom Mittagsschlöfli gad nomme verwachet.

Zwee verschideni Mensche, zwää verschideni Lebe, ha n i för mii tenkt.

Bemerkung zur Mundartschreibung dieses Textes

In den Wörtern nää, kä, ääni, dehääm, määne, brääsele dieses Textes in der Mundart des Appenzeller Hinterlandes wird «ä» oder «ää» geschlossen gesprochen. Würden diese Wörter mit «e» oder «ee», also z. B. ke, eeni, deheem, geschrieben, so entspräche diese Schreibweise der Mundart Innerrhodens, dann allerdings mit geschlossenem Vokal «e» oder «ee» gesprochen.



«Wa looscht du din Bueb leene, Bisch?» frooget de Sepp. «Nütz, i los en studiere», get em de Bisch zor Antwort.

(aus Innerrhoden)



Rheumaschmerzen?
Arthritis? Hexenschuss?
Dann gleich
Dr. med. Knobels

Knobelöl

mit der Heilkraft natürlicher Kräuter-extrakte einreiben. Das fördert die Durchblutung und aktiviert den Heilungsprozess.

In Apotheken und Drogerien





PIANOS METTLER & CO.
KLAVIERFACHGESCHÄFT
OB.HARFENBERGSTR. 4
TELEFON 071/52 38 58
9100 HERISAU

Lüftung – Wärme
Seit Jahrzehnten
für die Landwirtschaft

HAARWÄRMUNGSTECHNIK

K. Schütz, 8580 Amriswil
Telefon (071) 67 24 26